

# **Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der Kranzniederlegung zum 70. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai 2015, 10 Uhr, Köln-Deutz, Mahnmal Messe Deutz**

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrter Herr Doktor Rado,  
sehr geehrter Herr Generalkonsul Kosutic, Doyen,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Konsularkorps Nordrhein-Westfalen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle zu der Kranzniederlegung begrüßen. Ich freue mich sehr, dass wir diesen Gedenkakt unter dem Motto „Erinnern für heute und morgen“ gemeinsam mit der Synagogen-Gemeinde Köln durchführen.

Vor 70 Jahren, am 8. Mai 1945, trat die bedingungslose Kapitulation in Kraft, welche die Wehrmachtführung für das Deutsche Reich unterzeichnet hatte. Für die meisten Deutschen bedeutete dieser Tag eine Niederlage. Der 8. Mai stand jahrzehntelang für den Zusammenbruch – nicht nur den militärischen und materiellen, sondern auch den geistigen und moralischen Zusammenbruch.

Für die Menschen aber, an die wir heute erinnern wollen, war der 8. Mai 1945 von Anfang an ein Tag der Befreiung. Ob NS-Gegner, Zwangsarbeiter, Sinti und Roma, Juden oder andere Verfolgtengruppen: Sie wurden aus tiefster Demütigung und Todesgefahr befreit. Sie konnten sich aufrichtig darüber freuen, dass das nationalsozialistische Deutschland besiegt worden war.

Und doch blieb bis heute ein dunkler Schatten – auf den Besiegten, aber auch auf den Befreiten. Zu hoch war die Zahl der Täter und Mittäter, zu hoch die Zahl der Opfer, zu unermesslich das Leid der Verfolgten.

Politische Gegnerinnen und Gegner aus Köln, so wenige es insgesamt auch gewesen waren, die den Mut zum Widerstand hatten, waren seit 1933 verhaftet, viele von ihnen ermordet worden.

Viele Hundert Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge, die aus ganz Europa verschleppt worden waren, kamen hier in Köln zu Tode. Sie starben an Unterernährung, mangelnder medizinischer Versorgung – während der Bombenangriffe oder der Gewalt ihrer Bewacher und der Gestapobeamten.

All dies fand mitten in Köln statt, unter den Augen der Bevölkerung. Die vielen Lager hier in der Messe, die es seit Kriegsbeginn gegeben hatte, und das Elend der Gefangenen hat jeder sehen können.

Die Messe war aber auch der Ort, von dem aus Sinti und Roma und Juden in den Tod geschickt wurden. Etwa 1.500 Sinti und Roma aus Köln und dem Rheinland wurden hier 1940 und 1943 vor ihrer Deportation gesammelt. Vom Bahnhof Deutz-Tief aus wurden sie in die Ghettos des deutschbesetzten Polen und in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Nur wenige von ihnen überlebten.

Seit dem Oktober 1941 war die Messe auch für weit mehr als siebentausend jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Köln und der Region die letzte Station auf einem Weg unvorstellbaren Grauens. Sie wurden von hier aus in die Ghettos Litzmannstadt, Riga und Theresienstadt deportiert und dort oder in den Vernichtungslagern Auschwitz-Birkenau, Belzec, Kulmhof, Majdanek, Sobibor, Treblinka oder Trostenez ermordet.

Von der einst vielfältigen blühenden jüdischen Gemeinschaft mit mehr als 16.000 Glaubensangehörigen lebte bei Kriegsende niemand mehr in Köln. Sie waren in die Emigration gezwungen oder ermordet worden. Das Morden fand zwar weit entfernt statt, aber wir müssen uns immer wieder vergegenwärtigen, dass der Holocaust hier in Köln im Jahr 1933 seinen Ausgang nahm.

Meine Damen und Herren,

am 8. Mai denken wir auch an das Leid, dem die vom nationalsozialistischen Deutschland überfallenen Länder während Krieg und Besatzung ausgesetzt waren. Nach dem Kriegsende haben wir allmählich verstanden, wie wertvoll es ist, die im Krieg geschürten Feindbilder zu überwinden und ein Europa des Friedens und der Freiheit aufzubauen und zu bewahren. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass das diplomatische Corps hier so prominent vertreten ist.

Die Messe veranschaulicht wie sonst nur noch das ehemalige Gestapogefängnis im EL-DE-Haus, wie brutal das NS-Regime seine politischen, weltanschaulichen und die so bezeichneten „rassischen“ Gegnerinnen und Gegner verfolgte. Es veranschaulicht auch, wie gnadenlos die Ausbeutung zur Zwangsarbeit war, zu der Menschen aller Nationen nach Köln verschleppt wurden.

Seit der bedeutenden Rede von Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Jahr 1985 ist der 8. Mai als ein Tag der Befreiung in das Bewusstsein vor allem der jüngeren Generationen gedrungen. Mit diesem Perspektivwechsel ging auch eine aufrichtigere Auseinandersetzung mit den Verbrechen des NS-Regimes einher – so schmerzhaft dies war und zuweilen immer noch ist. Auch dieses Mahnmal hier, seine Vorgeschichte, sein Aufbau im Jahre 1993, sein Erhalt und seine Renovierung im Jahre 2014 anlässlich des 90-jährigen Bestehens der Koelnmesse sind ein Sinnbild für diese andauernde Auseinandersetzung, welche Zivilgesellschaft und städtische Institutionen gemeinsam tragen müssen und tragen wollen. Mein Dank gilt daher allen, die daran mitwirken.

Ich danke zudem all denjenigen Bürgerinnen und Bürger, die sich auch an dem heutigen Tag für das „Erinnern für heute und morgen“ einsetzen. Heute finden in Köln zahlreiche Kundgebungen und Veranstaltungen statt, und ich bin froh und dankbar über diese aktuelle Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und ihren Auswirkungen im Hier und Jetzt.

Meine Damen und Herren,

am Tag der Befreiung gilt unser tiefes Mitgefühl den Opfern des NS-Regimes. Ihr Andenken wollen wir nicht nur durch diese Kranzniederlegung ehren. Ihr Andenken

wollen wir ehren, indem wir auch zukünftig die Verantwortung für eine wehrhafte Demokratie tragen, in der kein Platz für Rechtsextremismus, Fremdenhass und Antisemitismus ist.